



VEB

MECHANIK ZEISS IKON DRESDEN

»*AUFBAU -
aller Hände Werk*«
Kantate der Arbeit

Beseitigung des Fehlens persönlicher Verantwortlichkeit, Verbesserung der Arbeitsorganisation, richtige Kräfteverteilung
Im Betrieb – DAS IST DIE AUFGABE Stalin

MONTAG, DEN 30. APRIL 1951, 20.00 UHR
IM FESTSAAL DES HYGIENE-MUSEUMS

E

PROGRAMM

1. Egmont-Ouvertüre Ludwig van Beethoven
2. Rezitation: Faust, II. Teil Joh. Wolfg. von Goethe
3. Wanderlied: Von den Bergen zu den
Hügeln Richard Eissler
4. Russische Volkslieder für Orchester Karl-Rudi Griesbach
5. Hört ihr das Lied der Maschinen Hanns Eisler
6. Uraufführung
„Aufbau – aller Hände Werk“ Kantate der Arbeit
Worte: Tom Zahn Musik: Karl-Rudi Griesbach
7. Aktivisten-Ehrung
8. Deutsche Volkslieder für Orchester Karl-Rudi Griesbach

MITWIRKENDE

Dresdner Philharmonie, Leitung Walter Stoschek

Dresdner Bergsteigerchor, Leitung Hanns Eisler

Bassist Wolfgang Margraf, Staatstheater Dresden

Betriebsangehörige der VEB Mechanik Zeiss Ikon

SPRECHER

Gertraude Jahnke, Harald Popig, Hellmuth Unger,
Rudolf Piedboeuf

DER KOMPONIST KARL-RUDI GRIESBACH

Karl-Rudi Griesbach wurde im ersten Weltkrieg als Sohn eines Handwerkers in Westfalen geboren, besuchte in Hamburg das Realgymnasium und erhielt nach intensivem Studium auf der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln in der Meisterklasse für Komposition von Professor Philipp Jarnach das höchste Diplom künstlerischer Reife. Seine Liebe zum Volksliedergut förderte in diesen Lehrjahren entscheidend Professor Fritz Jöde, der bekannte Sammler alter Volksmusik.

Der Krieg führte den Komponisten, der inzwischen einem weiten Kreis bekannt

geworden war, als Funker nach Rumänien, wo er in rumänische und dann in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet. Hier schloß sich Karl-Rudi Griesbach im Jahre 1944 der antifaschistischen Bewegung an und gründete aus kleinsten Anfängen heraus ein Orchester, mit dem er deutsche und russische sinfonische Musik dergestalt aufführen konnte, daß sowjetische Dienststellen in Moskau seiner Kulturgruppe innerhalb eines Wettbewerbes den 1. Preis zuerkannten und deutsche Kameraden diese instruktiven Konzerte noch heute als beispielhaft bezeichnen.

Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft lebte Karl-Rudi Griesbach zunächst als freier Komponist in Hamburg. Im vorigen Jahr lud ihn der Kulturbund z. d. E. D. zu einem eigenen Kompositionsabend ein, der überaus erfolgreich verlief. Der Komponist entschloß sich, nach



Nach einer Zeichnung des Dresdner Malers Richard Miller

Dresden überzusiedeln, wo ihn gleich wichtige Aufgaben erwarteten: Das Ministerium für Volksbildung gab ihm den Auftrag zur Schaffung einer zeitnahen Kantate und das Staatstheater vertraute ihm die musikalische Ausgestaltung eines Abends innerhalb der Shakespeare-Woche an.

Einen Höhepunkt stellte die Uraufführung seiner Kantate „Aufklang für den Frieden“ nach Worten von Walter Dehmel am 13. Februar 1951 anlässlich des Staatsaktes in Anwesenheit unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl im Großen Haus der Staatstheater Dresden dar.

Die Fachkritik bezeichnete als besondere Merkmale seiner Musik: eine einfache Thematik, die fest im Volkslied und Volkstanz verwurzelt ist und doch Eigenes und Persönliches aussagt, eine klare Form, die trotz aller Übersichtlichkeit auch verwickelter, polyphoner Gebilde mächtig ist und einen realistischen, zeitnahen Stil, der von formalistischen Experimenten nicht verwirrt ist.

Für diese Prinzipien, die seinem Schaffen zugrunde liegen, tritt Karl-Rudi Griesbach auch in seinen grundsätzlichen Presseveröffentlichungen ein. Hier kommt seine Auffassung von der starken gesellschaftlichen Bezogenheit der Kunst zum Ausdruck und seine Forderung an den Künstler, in seiner Weise ein Bekenntnis zu den Aufgaben unserer Zeit abzulegen und Völkerverständigung und Friede, Arbeit und Aufbau als Grundthemen ihres Schaffens aufzunehmen.

Karl-Rudi Griesbach hat hier ohne Zweifel anregend auf andere Komponisten gewirkt, wie auch sein neuer Freundschaftsvertrag mit dem VEB Zeiss Ikon als Vorbild einer fruchtbringenden Wechselwirkung zwischen Künstler und Werktätigen gelten kann.

Der Freundschaftsvertrag zwischen dem jungen Komponisten Karl-Rudi Griesbach und dem VEB Zeiss Ikon ist der Ausdruck einer solchen Wechselwirkung, als deren erstes Ergebnis die

Kantate der Arbeit „*Aufbau – aller Hände Werk*“

entstand und heute, am Vorabend des 1. Mai 1951, uraufgeführt wird.

Von toten Augen übersät

SOLO: Von toten Augen übersät
Straßen und Felder klagen,
und schwarze Raben fragen
wer wieder Menschen mäht.

Von toten Herzen aufgewühlt
weiß alle Meere schäumen;
Tote die Ufer säumen,
zahllos angespült.

Auf tote Städte Sonne fällt;
Lebendes formt schon Lieder...
Soll unter Tränen wieder
stürzen die schöne Welt?

Feuerhelle Nacht

CHOR: Feuerhelle Nacht
über dem Schacht.
Essen umglühn,
Funken umsprühn
schaffenden Hammerschlag
bis an den hellen Tag –
Arbeit.

Erz und Stahl wird Brot –
Brot endet Not.
Wunden vergehn,
Werke erstehn,
Wildnis zu Gärten blüht
wo unsre Hand sich müht –
Aufbau.

Land verwächst mit Stadt;
alle sind satt.
Eines muß sein,
eines allein
reißt uns zu Toten hin,
gibt unsrer Arbeit Sinn –
Frieden.

Schon leuchtet die Morgenröte

CHOR: Schon leuchtet die Morgenröte
verheißend in unsre Welt,
und Gruben, Schächte und Schlöte
die Faust immer fester hält.

Wir trugen die schweren Lasten,
wir gruben den Erdball um;
den Stürmen bäumten wir Masten
und blieben vergessen und stumm.

Wir bauten die höchsten Stufen
und bauten uns doch nicht frei,
und was auch Hände erschufen,
sie schafften am Glück vorbei.

Doch bald hat die Morgenröte
sich völlig zum Tag verklärt –
durch Gruben, Schächte und Schlöte
allein unser Wille fährt.

Arbeit verbindet

CHOR: Arbeit verbindet schon
Frauen- und Männerhand;
Aufbau verkündet schon
weit übers ganze Land:
Einheit.

Ketten zerbrechen schon
rings um den Erdenkreis;
Völker versprechen schon
siegend als höchsten Preis:
Freundschaft.

Kämpfend entfalten wir
Frieden und Menschlichkeit;
machtvoll gestalten wir
bis in die fernste Zeit:
Freiheit.

Vom Leben erfüllt

CHOR: Uns füllt, wie Segel vollgerafft,
des Lebens neuer Sinn.
Was heute unser Mut erschafft
drängt morgen mit erhöhter Kraft
zu frischen Taten hin.

In Frieden leben Dorf und Stadt,
wo Völkerhaß nicht stört,
uns alle macht die Erde satt
wenn Volk an Volk die Freiheit hat,
die jedem zugehört.

Wir grüßen über Grenzen fort,
über Flüsse, Seen und Meer,
und Hände steigen da und dort
und Freundschaft reicht von jedem Ort
die Siegerfahne her.